B-7842

Die Karl-May-Spiele bei Berlin

Die Karl-May-Spiele sind für diesen Sommer aus Rathen im Elbsandsteingebirge an den Rand Berlins, nach Werder a. d. Havel, verlegt worden. Die „Bilder und Gestalten um Winnetou", die aus den drei um Winnetou, den edlen Apachenhäuptling kreisenden Büchern des ungemein erfolgreichen Volks- und Jugendschriftstellers Karl May herausgezogen und in der unpersönlichen Redeweise des Erzählers mit ausgeprägtem Sinn für lapidare Wirkungen dramatisiert worden sind, fanden in den Felsklüften um die Bastei einen überraschend „echt" wirkenden Schauplatz für die tragischen Kämpfe der „edlen" Indianer mit den goldgierigen Bleichgesichtern Amerikas.

In Werder mußte die ausgewaschene Felslandschaft der Sächsischen Schweiz, die an die amerikanischen Schauplätze erinnerte, künstlich errichtet werden. Der Architekt Willy Schiller hat dafür die technischen Erfahrungen des Films im Aufbau künstlicher Landschaften genutzt und eine Naturbühne mit Felsen geschaffen, die sehr echt wirken würden, wenn sie im fotographischen Bilde des Films erschienen. Auf 250 m Breite, 50 m Tiefe und bis zu 15 m in die Höhe setzte Hans Kettler seine in Rathen als Old Shatterhand-Darsteller gewonnenen Einblicke in das Wesen und die Wirkungsmöglichkeiten dieses handgreiflichen Volksstückes für die Spielleitung ein.

Die Schauspieler müssen sich 8 bis 10 000 Zuschauern mit ihrer natürlichen Stimme verständlich machen. Die Kraft des Organs und die Klarheit der Sprechtechnik sind deshalb ebenso wie die körperliche Leistungsfähigkeit und Sicherheit im Reiten ausschlaggebend gewesen für die Auswahl der Einzeldarsteller. Mordskerle, die alle Illusionen der Jugend jüngsten und reiferen Alters mit Fleisch und Blut erfüllen, sind gefunden worden: Herbert A. E. Böhme als Old Shatterhand, sein „roter Bruder" Winnetou: der stimmgewaltige Curt Max Richter, Olaf Bach, der alte Apachenhäuptling Intschu-tschuna, als der Prahlhans von Komantschenhäuptling der „Weiße Biber" Bruno Schönfeld.

Dazwischen steht die anmutige Schönheit und erstaunliche Reitkunst Ursula Grableys für die rührselige Liebesballade zwischen Winnetous Schwester und dem edlen Bleichgesicht Old Shatterhand. Ganz besonders freuen sich die Berliner Zuschauer, denen man durch die Verlegung der Spiele vor ihre Tore ein leicht erreichbares Sommervergnügen bereiten wollte, an Willy Gade, der mit dem Mutterwitz und Galgenhumor des hartgesottenen Westmanns Sam Hawkens Distanz zu dem triefenden Edelmut und der abgrundtiefen Gemeinheit ermöglicht, die vor allem Hans Adalbert v. Schlettow als Santer auszuspielen hat.

Man kann das Ganze als eine simple Volksbelustigung mit Büchsenknallen, Raufereien und Kintopp-Konglomeraten seligen Angedenkens auffassen, wie ein Teil der stets zu skeptischen Bemerkungen geneigten Berliner es zunächst tat. Aber der ehrliche Beifall, der dann auch von ihren Händen kam, und die Tatsache, daß dieses Spiel in seinen wei Rathener Jahren die meist besuchte Freilichtaufführung im Deutschen Reiche gewesen ist, lehren doch, daß hier mehr geleistet wird, daß zumindest die Elemente des Volksschauspiels, das ein Ziel vieler Freilichtbühnen ist, in diesen Szenen enthalten sind. Dazu gehört freilich die Mitwirkung der echten Natur, und es wäre wohl zu überlegen, ob nach diesem Abstecher in die Filmkulissen bei Berlin zu